

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi

Juli 2015

In diesem Monat verging kaum ein Tag ohne lebhaftere Begegnungen mit wildlebenden Elefanten beim Schlammbaden. Die Bullen messen sich gern mit ihren wilden Artgenossen, wobei sie sich gelegentlich überschätzen und sich rasch zurückziehen müssen. Am 1. Juli waren **Mzima, Kivuko, Dabasa, Rombo** und **Taveta** mit von der Partie. Einmal verbrachte **Mzima** gar den ganzen Tag mit der wilden Herde und kehrte erst am späten Nachmittag zu seinen Waisenfreunden zurück.



Dabasa und Kivuko im Wasser

An einem anderen Tag war **Bada** drauf und dran, sich einer wilden Herde anzuschließen und konnte nur von **Naipoki** davon abgehalten werden. Besonders die kleinen Babys der wilden Herden haben es den Waisen angetan. Unsere älteren Weibchen hatten einiges zu tun mit den michhungrigen Kleinen.



Wilde Elefanten beim Trinken

Am 2. Juli besuchte uns eine wilde Kuh, Tassias neue Freundin, mit ihrem Kalb, um zu trinken. Nach einem fröhlichen Wiedersehen mit der Waisenherde zogen **Tassia** und seine Adoptivfamilie wieder davon.

Wasessa blieb diesen Monat bei ihren Kleinen **Mudanda, Tundani, Panda** und **Bada**, die alle stets um ihre ungeteilte Aufmerksamkeit buhlen. Obwohl **Wasessa** das größte Weibchen der Gruppe ist, teilen sich **Lempaute** und **Lesanju** die Führungsrolle in der Waisengruppe. Da sie keine Milch mehr benötigen, wagen sie sich oft weit hinaus in den Busch, manchmal bis zum Gipfel des Mzinga-Hügels.



Naipoki und Rombo

Zudem hatten wir in Voi alle Hände voll mit der Rettung von Babyelefanten zu tun. Alle konnten erfolgreich mit ihren Müttern vereinigt werden. Am 15. Juli retteten wir einen kleinen Elefanten aus einem Schlammloch nahe der Mzima Springs Pipeline. Am 19. fanden wir nachts ein Neugeborenes gefangen in der Tarhi Camp-Tränke. Obwohl die Herde bereits weitergezogen war, harpte die Mutter noch nahe der Tränke aus. Die Pfleger konnten den kleinen Elefanten, der ihnen noch eine Weile dankbar folgte, retten und letztendlich der Mutter zurückbringen.



Kenia, Kivuko und ein wildes Kalb

Am 23. retteten wir spät in der Nacht ein weiteres Kalb aus der Mzima-Quelle. Obwohl es für die Pfleger sehr kräftezehrend war, ging alles am Ende gut. Am 26. wurden zwei weitere Babys aus der Mzima Quelle befreit. Gemeinsam mit dem KWS versuchen wir stets die Gegend um die Mzima Pipeline zu sichern, doch dies ist aufgrund der Größe des Areals eine stetige Herausforderung. Die großen Elefanten baden gern in den Wasserlöchern entlang der Pipeline, doch für Neugeborene können sie zur tödlichen Gefahr werden. Allein in diesem Monat hat das Voi-Team 5 Babys gerettet und sie wieder mit ihren verzweifelten Müttern vereint.



Ndii beim Sandbad

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba

Juli 2015

Ein spektakulärer Monat liegt hinter uns. Bis auf **Kora** haben uns alle ehemaligen Waisen regelmäßig in der Station besucht, meist in Begleitung von vielen wildlebenden Elefanten, wohl wissend, dass es hier während der Trockenzeit noch genügend Wasser für alle gibt. Nicht selten tummelten sich sechzig bis siebzig Elefanten am Schlammloch – ein toller Anblick! Die wilden Bullen waren so zahm, dass man sie kaum von den Ehemaligen unterscheiden konnte. Alle akzeptieren die Pfleger inzwischen gleichermaßen.



Barsilinga, Lemoyian, Kithaka und Rapsu

Aber nicht nur Elefanten, sondern auch Wildhunde, Kudu-Antilopen, Paviane, Warzenschweine, Buschböcke, Hyänen, Leoparden und Löwen stillten am Tag oder in der Nacht ihren Durst an unseren Wasserlöchern.



Chyulu, Barsilinga und Lemoyan



Kithaka spielt mit Barsilinga



Ololoo spielt mit Orwa



Kamok, Simotua und Mbegu beim Schlammbaden



Alamaya nach der Operation



Ngilai und Kamok



Mwashoti

Unsere Neankömmlinge **Kithaka**, **Barsilinga** und **Lemoyan** haben sich gut eingelebt. **Kithaka** ist weiterhin ein Schlitzohr, wird aber sofort von den älteren Elefanten getadelt, sobald sie es mitbekommen. **Lemoyan** ist sehr beliebt bei den ehemaligen Waisen **Chyulu** und **Lenana**, die ihn mit Aufmerksamkeit überhäufen. **Barsilinga** für seinen Teil hat jeden mit seinem sanften Wesen für sich eingenommen und erfreut sich vieler Freunde. Alle drei lieben die Gesellschaft der großen Bullen – überraschenderweise sind sie kaum eingeschüchtert von ihnen!

Suguta, die vor ein paar Wochen verwundet wurde, lebt seither wieder unter den pflegebedürftigen Elefantenwaisen. In der Station kann sie regelmäßig untersucht werden. Ihre Wunden sind bisher sehr gut verheilt und kaum noch sichtbar. Ihre Herde junger ehemaliger Waisen, bestehend aus **Olare**, **Kibo**, **Kandecha**, **Tumareen**, **Chemichemi**, **Kalama**, **Kitirua**, **Naisula**, **Murka** und **Kilabasi**, wird inzwischen von Olare angeführt. Die Herde ist immer in der Nähe der Station, um täglich nach **Suguta** schauen zu können. So manche Nacht haben ihre Freunde eng aneinander gekuschelt vor der Station verbracht, um **Suguta** und die jungen Elefanten direkt am Morgen begrüßen zu können.

Kilaguni und die beiden jungen Elefantenkühe **Chaimu** und **Ishanga** haben ihre eigene kleine Herde gebildet, die sich mal den Ehemaligen, mal der Herde von **Olare** anschließt. **Ishanga** konnte sich früher nie für eine Gruppe entscheiden. Mit ihren beiden Freunden scheint sie sich nun aber sehr wohl zu fühlen. Am 4. Juli kamen die drei in Begleitung eines verletzten, unbekanntes Elefanten an die Station. Unsere Elefanten scheinen inzwischen genau zu wissen, wohin sie gehen müssen, wenn sie Hilfe brauchen.

Am 23. Juli kehrte **Ithumba** zurück zur Station. Über zwei Monate hatten wir sie nicht mehr gesehen. Sie kam in Begleitung einer wilden Elefantenkuh und ihren zwei Kälbern. Sie sah sehr glücklich, gesund und zufrieden aus, als sie inmitten ihrer Freunde stand.

Monatsbericht für das Waisenhaus

Juli 2015

Der Monat begann mit dem Einzug eines weiteren Waisen. Ein Brunnenopfer wurde gerettet und zum Flugplatz in Sera gebracht, wo es von unseren Pflegern mit dem Flugzeug in Empfang genommen wurde. Wir haben ihn **Rapa** genannt, und zum Glück geht es ihm soweit gut und er hat im vergangenen Monat viel von seiner Kraft zurückgewonnen. Er war ein extrem rastloses Baby, und es dauerte Tage, ehe er sich eingewöhnte und wir ihn aus seinem Stall lassen konnten.

Alamaya wurde diesen Monat operiert, da er wegen einer Narbe, die die Harnröhre abschnürte, nicht richtig Urin absetzen konnte. Die schwere Verletzung stammt von Hyänen. Die Operation dauerte drei Stunden, und vier Tierärzte waren mit dem kleinen Elefant beschäftigt. Während des Eingriffs fanden wir heraus, dass **Alamaya** kein Weibchen ist, sondern ein Bulle. Die Operation war erfolgreich und jetzt, einen Monat später, hat er sich gut erholt und kann völlig ohne Probleme Urin absetzen. Er ist nun glücklich und hat keine Schmerzen oder Einschränkungen mehr.

Diesen Monat haben **Mwashoti** und **Ngilai** die anderen zum mittäglichen Schlammbad begleitet. Bisher war dies aufgrund ihrer schweren Verletzungen noch nie geschehen, und da sie beide sehr aneinander hängen, wollten wir sie nicht trennen. Wir fragten uns, ob Mwashotis Wunde, die beinahe das Bein abgetrennt hätte, jemals heilen würde, geschweige denn, ob er je ein normales Leben führen könnte. Heute kann er herumrennen, spielen und alles tun, was die anderen auch tun. Er hat sich außerordentlich gut erholt. **Ngilai**, ein Brunnenopfer, war von großen blauen Flecken und Verletzungen am Rücken geplagt, die bei seinen verzweifelten Befreiungsversuchen entstanden waren. Es hat Monate gedauert, bis diese Wunden verheilt waren. Ein weiteres Brunnenopfer, **Kauro**, hat seine Vergangenheit nicht vergessen und meidet Schlammäder und Wasser. **Boromoko** ist ein guter Freund von **Mwashoti**, und die beiden genießen ihre endlosen gemeinsamen Rangelspiele, zumal sie auch gleich groß sind.

Am 17. Juli in der Früh veranstalteten **Mwashoti** und **Boromoko** Chaos. Nachdem **Boromoko** rausgelassen worden war, rannte er sofort zu Mwashotis Tor, das noch verschlossen war. Er begann, mit dem Eimer herumzuspielen, der außen an Mwashotis Tor hängt und seine Milchflaschen enthält, und machte dabei eine Menge Lärm, als wolle er sagen, hier bin ich, jetzt beeil dich! **Mwashoti** fing an, gegen sein Tor zu stoßen und zu poltern, darauf erpicht, am Spaß seiner Freunde draußen teilzuhaben. Um den Frieden und die Ruhe wiederherzustellen, öffnete sein Pfleger das Tor. Doch das war noch nicht alles. Als **Mwashoti** herauskam, senkte **Boromoko** seinen Kopf und rannte davon. Dann begannen sie, miteinander zu ringen, bis sie an Maxwells Tor angekommen waren.

Als sie es erreichten, beendeten sie ihr Spiel und versuchten, **Maxwell** durch die Stäbe mit ihren Rüsseln zu erreichen, um ihn aufzuwecken. Anfangs ignorierte **Maxwell** sie, doch sie machten weiter, bis er sie nicht mehr ignorieren konnte! **Mwashoti** und **Boromoko** fingen an, herum zu trompeten und mit ihren Ohren zu wedeln, um **Max** zu erschrecken. Der wiederum stürmte gegen sein Tor und attackierte sie, sodass sie quietschend davonliefen und zurückkamen, um den Spaß von vorne zu beginnen. **Max** begann dann, im Kreis zu rennen und vor Freude auf und ab zu springen (so gut ein Nashorn das eben kann). Dieses Spiel dauerte eine Weile, bis alle drei müde waren und die Elefanten auf eine Erkundungstour in den Wald verschwanden und **Max** wieder in Frieden ließen.



Maxwell

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi

August 2015

Auch dieser Monat war geprägt von vielen dramatischen Rettungsaktionen. Das erste Kalb retteten wir wieder aus einem Wasserloch an der Mzima Springs Pipeline. Das zweite Kalb wurde in seinen verzweifelten Versuchen, sich zu befreien, beinahe zur Beute der Löwen, konnte aber noch gerettet und seiner dankbaren Mutter zurückgebracht werden. Am 14. befreiten wir ein weiteres Kalb im Taita Hills Reservat und hofften, die Familie würde zurückkehren, was leider nicht geschah. Deshalb wurde das Kalb nach Nairobi gebracht, wo sich sein Zustand nun stetig verbessert.



Lesanju, Kihari und Naipoki beim Baden

Ansonsten fühlen sich die Waisen in Voi sehr wohl beim Schlammbaden mit den wilden Herden. Die älteren Weibchen **Lesanju**, **Lempaute** und **Sinya** halten ihre Herde zusammen und beschützen besonders die Babys mit wachsamen Augen.



Giraffe trinkt mit den Elefantenwaisen

Das kühle Wetter Anfang des Monats machte das Baden zunächst unmöglich, aber ein neues Schlammloch wurde später zur beliebten Begegnungsstätte. Eines Tages besuchte eine Giraffenherde die neue Trinkgelegenheit. Eine besonders mutige Giraffe wagte es sogar, ihren Durst in Gegenwart der Elefanten zu stillen. Diesmal beantworteten die Elefanten den Besuch nicht mit lautem Trompeten, sondern beobachteten die Giraffe bis sie fertig getrunken hatte. Ein weiterer dramatischer Zwischenfall war die unerwartete Attacke einer Löwin kurz nachdem die Pfleger das Wasserloch gefüllt hatten. Geschockt vom plötzlichen Angriff, fiel ein trinkendes Impala der Löwin zum Opfer. Die Elefanten, welche etwas später an der Wasserstelle eintrafen, waren sichtlich beunruhigt durch den Geruch der Löwin und ihrer Beute.



Tundani führt die Herde an

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba

August 2015

Der August war voller Aufregung. Über 300 wilde Elefanten nutzten regelmäßig die Wasserlöcher und das Schlammbad und besuchten sogar ab und an die Station selbst. Diesen Trend konnten wir schon während der Trockenzeiten der vergangenen Jahre beobachten. Die Nachricht von einer verlässlichen Wasserquelle scheint sich zu verbreiten! Die Anwesenheit so vieler Elefanten ist wundervoll und unglaublich wichtig für unsere jungen Elefantenwaisen, die durch die Interaktion mit ihren ausgewachsenen Freunden aus der Wildnis einiges lernen können!



Wilde Herde

Mutara hat einen Trick entwickelt, mit dem sie nachts ihre, durch einen Elektrozaun gesicherte Stalltür öffnen kann – was uns sehr erstaunt hat! Manchmal lässt sie morgens sogar die anderen aus ihrer Gruppe heraus. Zum Glück ist es ungefähr dieselbe Zeit, zu der alle anderen auch aus ihren Ställen geholt werden.



Garzi und Barsilinga

Am 6. August kam ein wilder Elefantenbulle zum Trinken ans Schlammbad. Er hatte eine große Schwellung an seiner Hüfte. Da unsere Mobile Veterinäreinheit außer Dienst war, ließen wir die Lufteinheit „Sky Vet“ aus Nairobi kommen. Gemeinsam konnten wir dem Bullen helfen und nach zwei weiteren Nachbehandlungen ein paar Wochen später, war seine Wunde fast vollständig verheilt.

Leider blieb es nicht bei diesem einen Vorfall. Einige Elefantenbullen, die zur Station kamen, hatten bereits zwei bis drei Wochen alte Wilderei-Verletzungen. Unter ihnen war auch der Vater von **Mwende** und **Yetu**. Zum Glück konnten wir mit Hilfe der Mobilien DSWT Veterinär- und Lufteinheit alle Elefanten rechtzeitig behandeln, so dass sie keine bleibenden Schäden davontragen werden. Diesen Monat haben wir unsere Kontrollen im Nord-Tsavo Gebiet auf 3000 km² ausgedehnt. So konnte das DSWT/KWS Team sechs Wilderer festnehmen.



Waisen beim Schlammbad



Barsilinga

Die Gruppe um **Olare** hat es diesen Monat geschafft, die pflegebedürftigen Waisen **Vuria, Barsilinga, Kithaka** und auch **Suguta** von der Station und den Pflegern wegzulocken. Allerdings haben sie die Kleinen später am Abend, wohl auf Drängen der jungen Elefanten selbst, wieder zurückgebracht. Auch **Suguta** kehrte später wieder zur Station zurück, obwohl ihre Wunden inzwischen komplett verheilt sind. Sie genießt es ganz offensichtlich, wieder eine pflegebedürftige Waise zu sein!

Monatsbericht für das Waisenhaus

August 2015



Kamok beim Spielen

Letzten Monat wurden 5 Elefanten von Wilderern im südwestlichen Teil des Tsavo Nationalparks erschossen. Ein Elefantenbaby hat diesen Anschlag überlebt und wurde 48 Stunden später gefunden und gerettet. **Losoi** hat hart gekämpft. Allerdings waren der Stress und das Trauma, der Wassermangel und die Tatsache, dass sie die Aufzuchtmilch nicht vertragen hat, zu viel für sie, und so schafften wir es nicht, ihre Verdauung zu stabilisieren. In einem solchen Fall verliert man ein Elefantenbaby schnell. Magenprobleme stellen für junge Elefantenkälber die größte Bedrohung dar. In diesem Fall kam der Durchfall nicht von einer bakteriellen Infektion, sondern vom Stress, und war daher schwieriger in den Griff zu bekommen. Sie starb am Morgen des 2. August und vereinte sich im Himmel mit ihrer bereits verstorbenen Familie. **Mbegu**, wie auch wir empfanden dies als einen riesigen Verlust.



Waisen beim Sandbad

Unsere Strauße **Pea** und **Pod** sind immer noch in Aktion und gesellten sich eines Tages zu Suswas und Masharikis Sandbad. Flügel schlugen und Sand flog über einen Haufen Strauße und Elefanten, was ein denkwürdiger Anblick war, doch es dauerte nicht lange, bis die beiden frechen Elefanten der Versuchung nicht widerstehen konnten, und **Mashariki** begann, die Vögel zu jagen. Die wiederum sausten in eine andere Richtung davon, nur um dann von **Suswa** woandershin gescheucht zu werden. Sie leiden manchmal unter ihr, doch sie haben eine sehr feste Bindung zu ihrer ungewöhnlichen, großbohrigen Herde!



Kamok und Ndotto beim Spielen

Lasayen und **Ndotto** hängen noch immer sehr aneinander und **Boromoko, Kauro** und **Mwashoti** sind ebenfalls enge Freunde. Ein weiteres ungewöhnliches Paar sind **Elkerama** und der kleine **Ngilai**. Eines Tages wurden sie vermisst, und nach kurzer Suche fanden wir **Ngilai** im Busch, und nicht weit davon entfernt **Elkerama**, der in der Nähe eines wilden Spitzmaulnashorns graste. Offensichtlich war das **Ngilai** äußerst unheimlich, und er hatte beschlossen, einen Sicherheitsabstand einzuhalten. Die Anwesenheit der Pfleger verunsicherte das Nashorn, das ins Dickicht stürmte, dicht gefolgt von **Elkerama**. Der kehrte aber schließlich freiwillig wieder zurück. Da er deutlich später als die anderen, Waise wurde, ist er sehr unabhängig, was für die Pfleger, die ihn in Schach halten müssen, eine Herausforderung ist. Besonders jetzt, wo er in seinem kleinen Freund **Ngilai** einen Komplizen gefunden hat.



Kamok, Mwashoti und Boromoko

Am 12. August besuchte **Solio Maxwell**. In den letzten Monaten sind diese Besuche tagsüber selten geworden, doch an jenem Tag hatte sie es nicht eilig zu gehen und freute sich darüber, einige Zeit mit dem äußerst aufgeregten **Maxwell** zu verbringen. Die älteren Waisen **Arruba, Mwashoti** und **Suswa** versuchten, sie zu erschrecken, indem sie mit abgestellten Ohren heranstürmten. **Solio** kennt derlei Mätzchen aber bereits und reagierte einfach nicht, sondern wartete geduldig, während **Maxwell** in heller Aufregung in seinem Gehege umherrannte. Die Begegnung endete vorzeitig, als er in seiner Aufregung durch den Zaun seines Geheges in Solios Gesicht pieselte, was ihr nicht besonders gefiel und sie verschwand. Am nächsten Abend kam sie zurück und verbrachte die Nacht in ihrem alten Gehege, das sie lange Zeit nicht betreten hatte. Dennoch erinnerte sie sich an jedes Detail und freute sich in der Nacht über ihre Portion Luzerne. **Maxwell** hat vergangenen Monat auch die Aufmerksamkeit der Waisen genossen. Einmal kam **Kamok** und spielte lange mit ihm, indem sie seine Ohren durch die Gitterstäbe des Tores zog, ein Zeitvertreib, der **Maxwell** sehr gefiel, denn er stand einfach da und genoss das Gefühl. Dann kam **Mwashoti** mit einem etwas forscheren Spiel, bei dem er ihn am Horn zog, was **Maxwell** in Aufregung versetzte, worauf hin er in seinem Gehege umherstürmte und herumsprang.



Maxwell nach dem Schlammbad



Waisen auf dem Heimweg

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi

September 2015

Der September war geprägt von vielen interessanten Interaktionen zwischen Waisen und wild lebenden Elefanten. Dies zeigt uns immer wieder, welche soziale Tiere Elefanten sind. Sie benutzen ihre Sinne, von Hören, Sehen, über Tasten und Riechen, zur Kommunikation. Elefanten verständigen sich besonders durch von Menschen nicht wahrnehmbare Laute im Infraschallbereich und durch



Körpersprache. Manchmal scheinen sie gar über telepathische Fähigkeiten zu verfügen. Anhand ihres Verhaltens nehmen wir an, dass auch wilde Elefanten verstehen, dass nicht alle Menschen böse Absichten hegen.

Ndoria und **Bada** beobachteten wie gebannt die Babys der wilden Herden. Auch der riesige **Mzima** und die ältere **Lempaute** waren oft mit von der Partie, doch besonders **Lempaute** hat stets Angst, einen ihrer Waisenfreunde an wilde Herden zu verlieren und versucht gemeinsam mit der Matriarchin **Lesanju**, der älteren **Wasessa** und ihrer Freundin **Sinya**, die nun auf 24 Waisen angewachsene Herde beisammen zu halten. Andererseits sind Freundschaften, wie die zwischen **Mzima** und anderen wilden Bullen, so wichtig für den Weg in die Unabhängigkeit und letztendlich für die Reintegration der Waisen in die Wildnis.

Pfleger und Waisen waren gleichermaßen erstaunt über Sinya's wildes Planschen im Schlamm. Normalerweise meidet sie Schlammlöcher, da sie als Baby beinahe in einer Quelle ertrunken wäre und so von ihrer Familie getrennt wurde. Die Angst vor Wasser hat sie nie ganz verloren, und so beschränkte sie sich bisher auf das Herumtollen im Staub während ihre Freunde im Schlamm badeten.

Eines Tages mussten **Wasessa**, **Lesanju**, **Naipoki** und **Ndii** eingreifen und **Bada** vor einem wilden Bullen beschützen, der sich scheinbar in sie verliebt hatte und sie von der Herde weglocken wollte. Auch **Mzima** musste schließlich mithelfen und fing sich bei der Zurückeroberung Badas ein paar Schrammen am Hinterteil ein. Gelegentlich geht es hoch her beim Zusammentreffen der Waisen mit wilden Elefanten, und besonders **Mzima** und **Ndii** finden sich stets mitten im Getümmel. Die Pfleger müssen in diesen Situationen sicheren Abstand halten und das Geschehen aus der Ferne beobachten. Besonders **Wasessa** teilt die Aufmerksamkeit ihrer Schützlinge **Bada** und **Mudanda** nur ungern. Doch als es zwischen den beiden zu einer kleinen Auseinandersetzung kam, war es **Lempaute**, die schlichtend eingriff, während **Wasessa** mit ihrem Copra-Kuchen beschäftigt war und von alledem nichts mitbekam.

Am 18. September konnte wieder ein Kalb aus einem Wasserloch an der Mzima Springs Pipeline gerettet werden. Zum Glück wartete die Mutter in der Nähe bis ihr Baby schließlich befreit werden konnte. Während der Trockenzeit retteten die Pfleger etliche winzige Kälber, für die die rutschigen und oft steilen Ufer der Wasserlöcher zum Verhängnis geworden waren. Nach einer langen heißen Dürreperiode, kündigten Ende des Monats die ersten Niederschläge die kommende Regenzeit an, welche den Elefanten stets reichlich Wasser und Nahrung beschert.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba September 2015

Der September war ein extrem heißer Monat. Daher verbrachten unsere Elefantenwaisen die meiste Zeit im Schatten oder im Schlammbad. Gerade in dieser Zeit ist die Weitergabe von Wissen unter den Elefanten sehr wichtig. Die Älteren zeigten den Jüngeren, wie sie auch in der Trockenzeit Zugang zu gehaltvoller Nahrung bekommen, zum Beispiel die Rinde vertrockneter Bäume und Sträucher, und wie sie Wasserquellen finden können – um nur ein paar Dinge zu nennen.

Für viele wilde Elefanten ist Ithumba inzwischen ein Zufluchtsort in der Trockenzeit geworden. Zudem scheinen sie die Gesellschaft unserer Waisen sehr zu schätzen. Zurzeit leben drei Gruppen in Ithumba: die pflegebedürftigen jüngeren Waisen (**Barsilinga**, **Bomani**, **Bongo**, **Garzi**, **Kainuk**, **Kanjoro**, **Kithaka**, **Laragai**, **Lemoyian**, **Mutara**, **Narok**, **Orwa**, **Shukuru**, **Sities**, **Teleki**, **Turkwel** und **Vuria**), die bereits teilweise unabhängige Gruppe um **Suguta** und **Olare** (**Chaimu**, **Chemi Chemi**, **Ishanga**, **Kalama**, **Kandecha**, **Kasigau**, **Kibo**, **Kilaguni**, **Kilibasi**, **Kitirua**, **Makireti**, **Melia**, **Murka**, **Naisula** und **Tumaren**) und die in die Wildnis zurückgekehrte, aber immer in der Nähe der Station bleibende Herde ehemaliger Waisen von **Yatta** (**Buchuma**, **Challa**, **Chyulu**, **Galana**, **Ithumbah**, **Kamboyo**, **Kenze**, **Kinna**, **Kora**, **Lenana**, **Loijuk**, **Lualeni**, **Madiba**, **Makena**, **Meibei**, **Mulika**, **Napasha**, **Nasalot**, **Naserian**, **Ololoo**, **Orok**, **Rapsu**, **Sidai**, **Sunyei**, **Taita**, **Tomboi**, **Wendi** und **Zurura**).

Am dritten September kamen zwei wilde Elefantenbullen an die Station. Leider hatten beide durch Pfeile verursachte Wunden. Mit der Hilfe der Mobilien Veterinäreinheit des DSWT konnten wir ihnen helfen. Ihre Wunden verheilen gut.

Kithaka, **Barsilinga** und **Lemoyian** haben sich nach wie vor gut in die Gruppe pflegebedürftiger Waisen integriert und fühlen sich wohl. Für große Erleichterung und viel Freude sorgte das Auftauchen von **Napasha**, der mehrere Monate lang nicht mehr gesichtet worden war.



Wasessa mit ihrem adoptierten Baby Mudanda



Ndii genießt das Schlammbad



Wasessa mit Mudanda



Wasessa beim Trinken



Barsilinga beim Kratzen



Orwa spielt mit Ololoo



Barsilinga und Garzi beim Spielen



Ehemalige Waisen

Er war trotz der Dürrezeit gut in Form. Auch unsere ehemaligen Waisen **Rapsu**, **Ololoo** und **Madiba** verbrachten viel Zeit mit ihren jungen Freunden.

Schon die vergangenen Wochen hatte sich **Suguta** nach dem Verheilen ihrer Wunden sehr wohl unter den pflegebedürftigen Waisen gefühlt und sie hatte keine Eile, diese wieder zu verlassen. Zu sehr genoss sie die Milchfütterungen und das umsorgt werden! Allerdings vermissten ihre Freunde sie so sehr, dass sie täglich an der Station auf sie warteten, um sie in ihre Herde zurück zu locken. **Kasigau** war dabei besonders überzeugend!



Yatta

Am Morgen des 25. hatten sich unzählige Elefanten vor der Station versammelt. Erstaunlicherweise handelte es sich dabei ausschließlich um Elefanten aus der Wildnis. Es war ein spektakuläres Bild für die Pfleger, die sich noch sehr genau daran erinnern konnten, dass sich nach der Gründung von Ithumba monatelang keine wilden Elefanten auch nur in die Nähe der Station wagten!

Mit dem einsetzenden Regen gegen Ende des Monats sprossen die ersten Blätter an den Zweigen der Affenbrotbäume, die Akazien begannen zu blühen und die Temperaturen fielen. Die Trockenzeit neigte sich endlich dem Ende entgegen und der Regen brachte das Leben zurück nach Tsavo!

Monatsbericht für das Waisenhaus

September 2015



Mwashoti

Diesen Monat hatten die Waisen interessante Begegnungen mit einigen der anderen Bewohner des Nairobi-Nationalparks, unter anderem mit Impalas, Büffeln, Giraffen und den allgegenwärtigen Warzenschweinen. Einmal gerieten ein paar kleine Impalas in die Elefantenherde, als sie versuchten, zu ihren Müttern zu gelangen, und stießen dabei auf ein paar der Elefantenwaisen. Obwohl die Waisen größer waren als die Impalas, erschreckte sie diese Begegnung sehr, und sie rannten zurück zu ihren Pflegern und zurück in die Sicherheit der Gruppe.



Pea und Pod mit Elefantenwaisen

Pea und **Pod** haben ebenfalls für endlose Unterhaltung gesorgt, als sie einen Morgen lang **Alamaya**, **Simotua** und **Mwashoti** gejagt haben. **Pea** und **Pod** hatten sichtlich Spaß dabei, auf die Elefanten zu- und wieder wegzusausen, und dann plötzlich zurückzukehren, um das Spiel prompt fortzusetzen. Nachdem **Simotua** und **Mwashoti** sich ja gerade von schweren Verletzungen erholen und **Alamaya** von Hyänen zum Eunuchen gemacht wurde, nachdem diese seine Genitalien verletzt hatten, machte diese Szene deutlich, dass diese drei gebeutelten Elefanten ihre Mobilität bereits wiedererlangt haben. **Simotua** versuchte mit allen Mitteln, seine gefiederten Freunde einzuholen und stürmte mit ausgestrecktem Rüssel und ausgeklappten Ohren hinter ihnen her, im verzweifelten Versuch, ihnen ein paar Federn auszurupfen, doch die schlaunen Strauße blieben stets eine Nasenlänge voraus und behielten alle ihre Federn!



Kamok beim Spielen im Busch

Einmal streiften Giraffen durchs Gebüsch, was die Waisen in Rage versetzte. Die meisten eilten in die sichere Obhut ihrer Pfleger zurück. Einzig **Elkerama** lief in eine andere Richtung, zusammen mit dem kleinen **Ngilai** und **Simotua** und **Godoma** im Schlepptau. Später wurden sie von den Pflegern im Wald eingekreist und wieder in die Herde integriert. **Kamok**, **Mbegu**, **Boromoko** und **Mwashoti** werden nie müde, die Warzenschweine zu jagen.



Maxwell

Kamok und **Mbegu** sind immer schnell dabei, wenn es darum geht, die kleineren Babys mit Liebe und Zuneigung zu überschütten. **Oltaiyoni** ist die geborene Matriarchin, stets in der Nähe um zu helfen und um für Ordnung zu sorgen. Dieses Trio hat es sich zur Gewohnheit gemacht, Neuankömmlinge ins Leben in der Kinderstube einzuweisen und ist froh, die Verantwortung von den älteren Weibchen wie **Arruba**, **Suswa**, **Rorogoi** und **Embu** übertragen zu bekommen.



Kiko und sein Pfleger

Einmal bekamen **Olsekki**, **Sirimon** und **Enkikwe** außerhalb von Maxwells Tor Luzerne zu fressen, was dessen Aufmerksamkeit erregte. Er schlenderte zu den beschäftigten jungen Bullen, drehte sich plötzlich um und bespritzte die Gesichter der Elefanten mit Urin, was dazu führte, dass sich die drei hastig unter protestierendem Trompeten zurückzogen! **Maxwell** stürmte in seinem Gehege umher, rieb sich immer wieder sein Horn am Tor und lief wieder zurück, um seinen Revieranspruch zu untermauern. Diesen Monat hat **Solio** ihn einige Male besucht. Sie schlendert zwischen den Elefantenwaisen umher, wenn sie im Busch sind, und lässt sich sogar von ihnen mit ihren kleinen Rüsseln streicheln. Sie geht nie, ohne etwas Zeit mit **Maxwell** verbracht zu haben, der es ihr mit Freude, Schnauben, Schnuppern und Grunzen dankt.

Am 19. September wurden wir zur Rettung einer Baby-Giraffe gerufen, und so kam der liebenswerte **Kiko** aus dem Meru-Nationalpark in unsere Obhut. Er ist extrem zahm und zutraulich und war bei

seiner Ankunft nur wenige Tage alt. Mittlerweile hat er sich gut eingelebt. Dann, am 29. September, zog ein weiteres Elefantenkalb aus Süd-Turkana ein. Es war sehr abgemagert und ausgezehrt, doch das ist in dieser unwirtlichen Gegend, aus der es stammt, nicht weiter überraschend. Er hat anscheinend gute Gene, denn obgleich er so jung ist, sehen der kleine **Ndotto**, **Lasayen** und **Ngilai** neben ihm wie Zwerge aus!

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi

Oktober 2015

Bisher sind größere Regenschauer leider ausgeblieben, so dass die Pfleger die drei, bei Waisen und wildlebenden Elefanten gleichermaßen beliebten, Wasserlöcher um den Msinga Hügel weiterhin mit frischem Wasser auffüllen mussten.

In diesem Monat haben wir zudem neuen Zuwachs von einem etwa zweijährigen Kalb erhalten, dessen Mutter auf tragische Weise an einer Blutvergiftung verstarb. Obwohl die Tierärzte noch versucht hatten, die Pfeilwunde zu versorgen, kam jede Hilfe für die entkräftete Elefantenkuh zu spät. Das Kalb verharrte noch an der Seite seiner Mutter, als diese bereits im Sterben lag, und wurde schließlich nach Voi gebracht, wo sie sich zum Glück bereits gut eingelebt hat. Wir haben ihr den Namen **Araba** gegeben.

Am 26. befreiten wir ein männliches Kalb aus einem Wasserloch nahe der Mzima/Mombasa Pipeline und flogen es nach Nairobi, wo es auf den Namen **Kwama**, was auf Swahili so viel wie „festsitzen“ heißt, getauft wurde. Obwohl die KWS Planierarbeiten im Begriff waren, das gefährliche Leck in der Pipeline zu sichern, mussten wir am 27. ein weiteres Kalb aus dem Schlammloch befreien und nach Nairobi bringen. Das Kalb erhielt den Namen **Kawaida**, was auf Swahili „das selbe“ bedeutet. Die Stelle ist zum Glück nun gesichert, aber neue Lecks treten ständig entlang der alternden Pipeline auf, die in den 50er Jahren gebaut wurde und sich über mehrere hundert Kilometer erstreckt, und vor allem die kleinsten Elefanten gefährdet.

Gegen Ende des Monats retteten unsere Pfleger außerdem ein weiteres verwaistes Kalb nahe Satao im östlichen Teil von Tsavo. Das etwa dreijährige Kalb war scheinbar schon längere Zeit von seiner Mutter getrennt und bereits sehr schwach. Es brachte den Pflegern bei seiner Rettung nur wenig Widerstand entgegen. Wir transportierten es nach Voi und ziehen es nun gemeinsam mit Araba auf.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba

Oktober 2015

Diesen Monat haben sich unsere Zöglinge in verschiedene Gruppen aufgeteilt. Eine teilweise unabhängige Gruppe besteht aus **Kasigau**, **Kilabasi**, **Kitirua** und **Makireti**. Etwas unabhängiger ist die Gruppe um **Kilaguni**, **Chaimu** und **Ishanga**, die einige Zeit verschwunden war, nun aber wohlbehalten zur Station zurückgekehrt ist. Olare's Herde, die ursprünglich von **Suguta** angeführt wurde, besteht im Moment aus **Murka**, **Kalama**, **Kibo**, **Kitirua**, **Melia**, **Tumaren**, **Chemi Chemi**, **Kalama** und **Naisula** und zieht es vor, unabhängig von Yatta's Herde ehemaliger Waisen zu bleiben. Auch **Lualeni** hat eine neue Herde gegründet. Ihr folgen **Ololoo**, **Madiba**, **Kenze** und **Loijuk**. Nur die Zeit kann zeigen, wie lange diese Gruppe Bestand haben wird, da **Lualeni** zwar ihre Rolle als Anführerin genießt, aber auch sehr sprunghaft ist. Lediglich bei unseren Kleinsten, den pflegebedürftigen Waisen, hat sich nichts geändert.

Die lange Abwesenheit von **Chyulu** und **Lenana** tat **Lemoyian**, der die regelmäßigen Besuche seiner großen Freunde sehr vermisste, nicht gut. Zum Glück tauchten sie zu Beginn des Monats wieder auf und überhäuferten ihren kleinen Liebling mit Aufmerksamkeit und Liebe. Schnell schien **Lemoyian** ihnen verziehen zu haben!

Am 13. Oktober gab es eine große Überraschung für die gesamte Ithumba Station. **Wendi** besuchte das Schlammbad zur Mittagszeit – in Begleitung eines Neugeborenen, das noch sehr wacklig auf den Beinen war! Sie kamen mit einer ganzen Eskorte an Elefanten, unter ihnen 25 wilde Bullen und 38 ehemalige Waisen, alle aufmerksam, aber frohen Mutes! **Kinna**, **Sidai** und **Nasalot** waren die auserwählten Nannies des Neugeborenen. Dame Daphne gab der Kleinen den Namen **Wiva**.

Während sich alles um **Wiva** drehte, nutzten **Lenana** und **Chyulu** die Gelegenheit und lockten **Lemoyian**, **Barsilinga** und **Kithaka** davon, ohne dass die Pfleger es mitbekamen! Allerdings fühlten sich die Kleinen anscheinend nicht wohl dabei und rannten im Eiltempo zurück zu ihren Pflegern.



Araba wurde gerettet



Gerettetes Kalb Kawaida bekommt Milch



Mzima spielt im Wasser



Lesanju und die älteren Waisen



Barsilinga führt die Herde nach Hause



Wendi mit ihrem Baby Wiva



Mutura mit Baby Wiva und Wendi



Kainuk beim Sandbad

Am nächsten Tag führte **Wendi** - immer noch in Begleitung ihres Gefolges - ihr Kalb in die Station, um es allen zu präsentieren. Sie ließ sogar unsere Waisen **Kithaka** und **Sities**, das Baby, berühren! Allerdings konnten die beiden ihre Aufregung nicht zurückhalten und begannen zu trompeten, was die kleine **Wiva** so sehr verschreckte, dass sie zu ihrer Mutter rannte und sich hinter ihr versteckte. Bei einer anderen Gelegenheit erlaubte **Wendi** **Sities** und **Kilabasi**, **Wiva** zu berühren und sie zur Station zurück zu geleiten. Das war ein großer Moment für die beiden jungen Elefantenkühe, die jede Sekunde mit dem Kalb genossen!



Wiva spielt

Am 26. Oktober machten die Pfleger eine grausame Entdeckung, als sie im Schlammloch ein totes Elefantenkalb entdeckten. Der gesamte Körper war in den Schlamm gedrückt. Wahrscheinlich wurde es versehentlich von ausgewachsenen Elefanten beim Baden übersehen. Nachdem es aus dem Schlamm gezogen wurde, konnten die Pfleger sehen, dass es sich um einen kleinen Elefantenbullen handelte und nicht um **Wiva**. Dennoch waren alle sehr betrübt über den Tod des Kleinen.

Monatsbericht für das Waisenhaus

Oktober 2015



Alamaya und Roi

Mbegu, **Kamok** und auch **Oltaiyoni** nehmen stets eine fürsorgliche und verantwortungsvolle Rolle für die Kleinen ein. Die ältere **Arruba** leistet ihren Beitrag als Matriarchin der Kinderstube. **Mbegu** kann außerordentlich gut mit den Kleinen umgehen und ist immer zur Stelle, wenn es darum geht, Liebe und Geborgenheit zu geben.



Lasayen und Kamok

Kiko, die verwaiste Giraffe, und **Pea** und **Pod**, die beiden verwaisten Strauße, sind für die kleinen Elefanten sehr interessant, und sie genießen ihre Anwesenheit. Jedoch hat Kikos Verhältnis zu den Babys zu Unstimmigkeiten geführt: Eines Tages gingen **Kamok** und **Mbegu** auf **Kiko** los und versuchten, ihn einzuschüchtern, indem sie mit ausgeklappten Ohren auf ihn zustürmten. Er hielt dem in seiner gewohnt entspannten Manier stand, allerdings machte er dann einen unerwarteten Sprung und schlug mit den Vorder- und Hinterbeinen aus. Die beiden Elefantendamen erfassten die Situation schnell und wandten sich ab, bevor sie ihr Gesicht verlieren konnten. Seitdem vermeiden sie die Konfrontation mit **Kiko**. Er ist ein unglaublich liebevolles Wesen, der auch gerne mit den ansässigen Warzenschweinen herumhängt, die täglich zur Babyherde hinzustoßen. Er springt gerne spielerisch über sie hinweg, während sie auf ihren Vorderbeinen knien, um zu fressen. Dieses Sprungspiel finden sie nach einer Weile befremdlich und marschieren davon.



Kauro und Kamok

Kamok und der kleine **Ngilai**, der zu einem vollen Mitglied der großen Herde herangewachsen ist, haben zusammen mit den Schulkindern, die zwischen 11 und 12 Uhr kommen, um die Waisen bei ihrer Spielstunde zu beobachten, ein gemeinsames Spiel entwickelt. Diese beiden Elefanten interagieren gerne mit den Kindern über den Zaun hinweg und haben besonders die lautereren und ängstlicheren Kinder im Visier, die sie dann unterhalten, indem sie ihre Rüssel auf das Seil schlagen und dabei lustige Geräusche machen. Während Ngilais Spielereien harmlos sind, müssen die Pfleger auf **Kamok** ganz besonders aufpassen, denn sie hat auch eine sehr freche Seite!



Solio beim Luzerne fressen

Lasayen und **Ndotto** haben registriert, dass die neuen Babys mehr Aufmerksamkeit bekommen, und haben mitunter versucht, sich aufzuspielen, offenbar sind sie eifersüchtig. Die Pfleger müssen diese Entwicklung im Auge behalten und sicherstellen, dass diese beiden Elefanten ebenfalls Zuwendung bekommen, zumal sie in den vergangenen Monaten selbst die Babys in der Kinderstube waren.



Boromoko und Mwashoti

Solio, unser Nashorn, das nun ein freies und in die Wildnis integriertes Leben im Nairobi-Nationalpark genießt, hat diesen Monat regelmäßig vorbeigeschaut. Sie verbringt dann gerne Zeit bei den Gehegen und auf dem allgemeinen Gelände, und manchmal uriniert sie auch in Maxwell's Gesicht, was ihn immer zur Weißglut bringt. Er liebt ihre Besuche, doch manchmal wird er zu aufgeregt, wenn sie in der Nähe ist und stürmt dann schnaubend herum und vollführt sogar Sprünge. Der Kontakt zu **Solio** und auch zu den wilden Nashörnern aus dem Nationalpark, die **Maxwell** nachts bei Dunkelheit besuchen, ist extrem wichtig für sein mentales Gleichgewicht.

Alamaya hat sich von seiner Operation an den Genitalien gut erholt, doch er hat viel Narbengewebe zurückbehalten und kann nur unter Druck urinieren. Wir hoffen aber, dass dies seine Zukunft nicht beeinträchtigen wird, zumal er recht zufrieden wirkt.



Obwohl die anderen Stationen Ithumba und Umani bereits reichliche Regenfälle verbuchen konnten, blieben Niederschläge in Voi zunächst aus. Zwar lud das Wetter zum Grasens und Herumspazieren ein, doch wegen des mangelnden Regens gab es kaum Pflanzenwuchs und wir mussten weiterhin die Wasserlöcher für die Waisen und anderen wilden Tiere befüllen. Die täglichen Besuche der Waisen an den Wasserlöchern ermöglichten aber regelmäßige Begegnungen mit wilden Herden.

Am 17. gab es dann endlich die ersehnten Gewitter und am folgenden Tag tollten die Waisen voller Freude in der nassen aufgeweichten Erde herum. Da es sich mit dem Regen auch ein wenig abkühlte, blieben die Elefanten lieber am Wasserrand stehen, anstatt zu baden. Nur die etwas mutigeren **Ndii** und **Mbirikani** wagten sich ins Schlammbad.

Die älteren Waisen **Lesanju**, **Wasessa**, **Lempaute** und **Sinya** sind weiterhin voll mit ihren Schützlingen **Mudanda**, **Ndoria**, und **Bada** beschäftigt, stehen ihnen schützend zur Seite oder rufen, wenn notwendig, zu Disziplin auf. Als **Ndii** eines Tages versuchte, Milch von **Naipoki** zu stehlen, eilten **Sinya**, **Lesanju** und **Lempaute** sofort zu Hilfe. **Layoni** und **Debassa** hingegen, tragen unbeeindruckt ihre Revierkämpfe aus, um die Hierarchie innerhalb der Juniorherde zu etablieren.

Eine neue Freundschaft entwickelte sich zwischen **Ndoria** und **Kivuko**, die Wasessa's Kindermädchenrolle übernimmt, wenn diese zu sehr mit **Bada** und **Mudanda** beschäftigt ist. Kenia geht es nach einem kurzen Rückfall zum Glück wieder besser. Mzima wird immer unabhängiger und seilt sich gelegentlich von der Gruppe ab, um allein den Busch zu erkunden. **Tundani**, **Nelion** und **Lentili** haben sich gut in Voi eingelebt und sind eng befreundet.

Am 25. waren wir hoch erfreut, als wir die Herde unserer ehemaligen Waise Emily vom Msinga-Hügel kommen sahen. Emilys Babys **Eve** und **Emma**, sowie **Edie** und ihre zwei Babys **Ella** und **Eden** waren ebenfalls mit von der Partie. Unsere Pfleger konnten nach einiger Zeit auch unsere **Sweet Sally** erkennen, die nun ebenfalls ein Baby bekommen hatte – ein wunderbares Weihnachtsgeschenk, mit dem wir nicht gerechnet hatten! Unseren Ehemaligen geht es nicht nur prächtig, sie haben auch gesunden Nachwuchs in der Wildnis bekommen! Wir gaben Sweet Sallys Baby den Namen '**Safi**', was 'makellos' auf Kiswahili bedeutet. Er ist ein lebhafter kleiner Junge, der von der gesamten Herde verwöhnt wird. Einer der drei wilden Bullen, die Emilys Herde begleiten, schenkt dem kleinen besonders viel Aufmerksamkeit – vielleicht ist er gar Safi's Vater!

Aus Angst, einen ihrer Schützlinge an Emilys Herde zu verlieren, war **Lesanju** nach diesem Ereignis besonders nervös und mied bei ihren täglichen Ausflügen den Msinga-Hügel. Allerdings traf die Waisenherde am 27. dennoch auf Emilys Gruppe.

Ein weiteres wichtiges Ereignis war die Ankunft eines kleinen, gerade einmal 1,5 Wochen alten Männchens. Auch dieses Kalb war in ein Schlammloch an der Mzima-Mombasa Pipeline gestürzt. Die Pfleger konnten das Kalb befreien und bis zur Ankunft des Nairobi-Rettungsteams betreuen. Erschöpft von seinen Anstrengungen schlief es sofort im Transporter ein und ließ sich erst durch frisches Wasser und Araba's Rufe auf dem Gelände wecken. Wir nannten den Kleinen **Korongo**, was auf Swahili so viel wie 'Graben' bedeutet. Noch am selben Tag wurde das gefährliche Schlammloch von einem Bagger des KWS, unterstützt durch den DSWT, eingeebnet, um weitere Unfälle zu verhindern. **Araba** geht es immer besser, nun da sie ihre neue Situation inmitten ihrer neuen Familie zu akzeptieren lernt.

Am 30. konnte sie erstmals ihren Stall verlassen und mit den anderen Waisen spielen. Sofort ergriff **Ndii** die Initiative und ermutigte sie zu einem Bad im Wasserloch. Nur **Mudanda** reagierte ein wenig eifersüchtig und schubste den Neuankömmling weg. Wir sind so dankbar, dass das Schicksal es gut mit **Araba** meinte und sie täglich Fortschritte macht. **Araba** hatte ihre Mutter durch einem Angriff mit vergifteten Pfeilen verloren.

Ngulia, das verwaiste Zebra, hatte diesen Monat nur Dummheiten im Kopf und ärgerte die Elefanten und das verwaiste Antilopenbaby **Kore**. Die anfängliche Abneigung gegenüber **Kore** wandelte sich aber schnell in eine unzertrennliche Freundschaft. Wir erhielten zudem Zuwachs von einer weiteren kleinen Kuhantilope. Das erst einwöchige Kalb wurde allein im Dorf Kasigau gefunden, aber es fühlt sich nun in der Gesellschaft von **Ngulia** und **Kore** wohl.



Waisen beim Fressen nach dem Regen



Emily, Emma, Safi und Sweet Sally



Lempaute versucht Sinya in das Wasser zu stoßen



Araba und die anderen Waisen im Busch



Korongo wurde aus dem Schlammloch befreit



Wasessa, Bada und Mudanda fressen Kopra Kuchen



Mzima frisst



Barsilinga und Vuria

Die Regentropfen waren groß und zahlreich diesen Monat! Einmal war der Regen so stark, dass dicker Schlamm den Weg zum Wasserloch versperrte. Zum Glück konnten die Pfleger den Weg mit Hilfe des Lasters ebnen und sichern.

Allerdings gab es auch heiße Tage, ohne eine einzige Wolke am Himmel. Für die Elefantenwaisen ist es eine schöne Zeit voller baden in Schlammfützen, während man die anderen mit Wasser aus dem Rüssel besprüht.



Die Waisen haben Spaß im Regen

Am Morgen des 2. November gab es eine Versammlung von Elefanten vor der Station. Über 80 Dickhäuter, ehemalige Waisen genauso wie fremde Elefanten tummelten sich auf dem Gelände. Unter ihnen waren auch **Mulika**, **Yatta** und **Wendi** mit ihren drei Kälbern **Mwende**, **Yetu** und der kleinen **Wiva**. Die pflegebedürftigen Waisen waren vor Freude ganz aus dem Häuschen und genossen die Gesellschaft sichtlich, denn sie teilten sogar ihre Luzerne mit allen!



Tomboi und Teleki fressen Luzerne

Am 7. November besuchten die ehemaligen Waisen **Tomboi** und **Buchuma** gemeinsam mit Freunden aus der Wildnis die Station, um nach ihren kleinen Freunden zu schauen. Am Nachmittag waren es sogar um die dreißig Ehemalige, die sich unter die jungen Waisen mischten. Im Schlepptau hatten sie einen Elefantenbullen, von dem wir glauben, er könnte Wiva's Vater sein.

Da die Trockenzeit vorbei war, nahmen wir an, die Ehemaligen nun wieder seltener zu sehen. Allerdings kehrte vor allem **Tomboi** diesen Monat regelmäßig zur Station zurück, um mit den pflegebedürftigen Elefanten Zeit zu verbringen. Am 23. blieb er sogar den ganzen Tag mit ihnen am Schlammloch, um die Kleinen am Abend sicher in ihre Unterkünfte eskortieren zu können.



Wildlebender Elefant und Mutara

Am 24. spielte er mit **Napasha** und **Challa** in kleinen Wasserlöchern, die sich in der Nähe der Milchabgabestelle gebildet hatten. Alle drei sahen gesund und gut genährt aus, dank der sprießenden Vegetation. Auch unsere pflegebedürftigen Elefanten erfreuen sich bester Gesundheit. Das saftige Grün ist zu dieser Jahreszeit eine besondere Delikatesse für alle. Nicht selten gewann ein saftiger Happen gegen das sonst so geliebte Schlammbad! Eines Tages konnten wir **Sities** dabei beobachten, wie sie nicht mal das Fressen unterbrach, um sich genüsslich ihren Hintern zu reiben. Sie tat einfach beides gleichzeitig!

Immer öfter testen die Jungbullen **Vuria**, **Barsilinga** und **Orwa** in typischen Rangelspielchen ihre Stärken, ihr Geschick und ihre Schnelligkeit aus. Diese Kämpfe sind sehr wichtig für Elefantenbullen, um später ihre Autorität unter Beweis stellen zu können, vor allem bei Paarungskämpfen. Nur selten müssen die Pfleger eingreifen, außer es sollte doch einmal zu hitzig werden.



Kainuk spielt mit Orwa

Auch die kleine Gruppe um **Kilaguni**, **Chaimu**, **Makireti**, **Kasigau** und **Kilabasi** kehrte diesen Monat regelmäßig zur Station zurück, um mit ihren jüngeren Freunden Luzerne zu genießen oder mit ihnen zu weiden. Dies war eine gute Gelegenheit für die Jungbullen ihre Stärke auch gegen die etwas älteren Elefanten auszutesten. **Barsilinga** zeigte auch andere Stärken, denn er übernahm diesen Monat oft die Rolle des Anführers, der die Waisen am Abend wieder sicher zur Station zurückbrachte.



Barsilinga und Bomani beim Trinken

Plötzliche Regengüsse können unsere Elefanten in ekstatische Aufregung versetzen, vor allem nach einem gewöhnlichen Morgen mit ausgiebigem Grasens. Oft haben unsere Pfleger dann alle Hände voll zu tun, die Kleinen wieder zusammenzutreiben. Einmal dachten sie, sie hätten es geschafft, als es erneut zu regnen begann. Zum Glück konnten sie die Elefantenwaisen in eine Reihe bringen und sie zum Schlammloch geleiten. Dort angekommen war die Aufregung nicht weniger groß, denn es nieselte immer noch! Es dauerte einige Zeit, bis sich alle beruhigten. Die Pfleger berichteten von 65 mm Regen, der an diesem Tag gefallen war.



Alamaya und Mwashoti beim Schlammbad

Diesen Monat hat es in der Kinderstube in Nairobi stark geregnet. Scheinbar hat El Nino uns einige äußerst feuchte Tage und Nächte beschert, was sowohl für die Pfleger als auch für die Waisen niemals schön ist. Jedoch sorgen die üppige Vegetation, rauschende Bäche und ein Schlammbad zu jeder Gelegenheit für viel Spaß bei den Babyelefanten. An nassen Tagen müssen wir darauf achten, dass unsere kleinen Babys warm und trocken bleiben.

Übermütige Babybullen wie **Kauro**, **Enkikwe**, **Olsekki** und **Sokotei** klettern gerne über die geduldigen älteren Mädchen **Suswa**, **Mashariki**, **Embu**, **Arruba** und **Oltaiyoni**. Derartig ausgelassene Spiele können sich über Stunden hinziehen.

Eines Tages verunsicherten die Waisen bei einem Spaziergang im Busch zwei männliche Büffel, die aus dem Unterholz geprescht kamen und direkt durch die Waisenherde hindurchstürmten, was die Babys sehr erschreckte. Die Jüngeren, wie **Murit**, **Rapa**, **Godoma**, **Mbegu**, **Kamok**, **Roi**, **Ndotto** und **Lasayen** schrien vor Angst, während sie Schutz bei ihren Pflegern suchten. Aufgeregt begannen **Arruba**, **Suswa**, **Mashariki**, **Rorogoi**, **Embu** und **Elkerama**, herumzurennen und auf die Büsche einzuschlagen und zu trompeten, um ihre Freunde zu beschützen.

Ein kleines charakterstarkes Wunder ist **Ndotto**, der als Neugeborener zu uns kam. Er ist zwar mittlerweile über ein Jahr alt und noch immer klein für sein Alter, doch er ist ein liebenswerter Kerl und sehr intelligent. Die größeren Mädchen sind nachsichtig mit ihm. Eines Tages legten sich **Kamok**, **Arruba** und **Oltaiyoni** auf den Boden, um ihn über sich klettern zu lassen, was für einen kleinen Elefanten immer ein großer Spaß und ein beliebter Zeitvertreib ist. Eine weitere bemerkenswerte Geschichte ist die von **Alamaya**. Er wurde zu einem Zeitpunkt gerettet, da hatten bereits Hyänen sein Hinterteil und seine Genitalien zerfetzt. Vor ein paar Monaten haben wir einen komplizierten Eingriff vorgenommen, um das Narbengewebe zu entfernen, da es ihn beim Urinieren behinderte. Die Operation an seiner Harnröhre dauerte mehr als zweieinhalb Stunden, bis das Narbengewebe entfernt und eine Plastikröhre eingesetzt worden war. Seitdem ist seine Wunde gut geheilt.

Kiko, das Giraffen-Waisenkind und **Pea** und **Pod**, die beiden Strauße, sind mittlerweile unzertrennlich und verbringen viel Zeit mit **Wei Wei**, **Tamiyoi**, **Kwama**, **Kawaida** und **Korongoo** den Elefantewaisen der Baby-Herde. Jedoch werden sie zunehmend unabhängiger von ihren Pflegern und setzen manchmal lieber ihren eigenen Kopf durch, anstatt deren Anweisungen zu folgen. **Kiko** liebt Akazienblätter, die in einer erreichbaren Höhe wachsen. Je größer er wird, desto mehr frisst er. **Pea** und **Pod** bleiben gerne bei **Kiko** und der Baby-Gruppe, wenn sie für die öffentliche Besuchsstunde zum Schlammbad gehen, die zwischen 11 und 12 Uhr mittags stattfindet.

Am 15. November marschierte **Kiko** hinaus in den Busch, um sich den anderen Babys anzuschließen, und stieß dabei auf ein paar grasende Warzenschweine. Zunächst startete er sie an, dann rannte er auf sie zu und versuchte, mit den Vorderbeinen nach ihnen zu treten. Die Warzenschweine provozierten ihn, doch sie rannten davon. Auf einmal erwischte **Kiko** eines von ihnen mit seinen Hinterbeinen, was dazu führte, dass die komplette Sippe in den Busch davon galoppierte.

In letzter Zeit sind **Alamaya** und **Mwashoti** sehr gierig nach Milch geworden. Als heute die erste Babygruppe ihre Flaschen bekam und **Alamaya** und **Mwashoti** ihre bereits geleert hatten, liefen sie von einem Elefanten zum nächsten und versuchten, sie von ihren Flaschen wegzuschubsen. Sie hörten auch nicht auf ihre Pfleger. **Alamaya** rammte dem armen **Tusuja** den Kopf gegen das Hinterteil, während dieser zufrieden an seiner Flasche trank, weshalb die Pfleger ihn nun für eine Weile von der Gruppe fernhalten, damit er seine Lektion lernt.

Diesen Monat haben wir begonnen, die größeren Elefanten im Transportlasten zu füttern, um sie auf ihren baldigen Umzug in die Auswilderungsgehege vorzubereiten. Alle bis auf **Elkerama** waren kooperativ, was nicht weiter überraschend ist, denn **Elkerama** wurde nach seiner Rettung liegend auf der Ladefläche eines Land Cruisers nach Nairobi transportiert, was wohl bei ihm negative Erinnerungen an diese unangenehme Fahrt hervorruft. Beim nächsten Mal werden unter anderem **Arruba**, **Mashariki** und **Rorogoi** in die Voi-Auswilderungsstation umziehen.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Voi **Dezember 2015**

Die Herde älterer Waisen, zu der nun die zehn Elefanten **Lesanju**, **Lempaute**, **Sinya**, **Wasessa**, **Kivuko**, **Mzima**, **Taveta**, **Rombo**, **Dabassa** und **Layoni** gehören, wird vor allem seit den jüngsten Niederschlägen und dem reichlichen Nahrungsangebot immer unabhängiger. Die Gruppe gesellt sich gern zu Emilys unabhängiger Herde, zu welcher Emilys Kälber **Eve** und **Emma**, **Edie** mit ihrem Kälbern **Ella** und **Eden**, **Sweet Sally** mit ihrem kleinen Sohn **Safi**, **Mweya**, **Thoma**, **Ndara**, **Seraa**, **Icholta** sowie die Bullen **Moran**, **Laikipia** und **Lolokwe** gehören. Wir erhielten außerdem das erste Mal seit einem Jahr Besuch vom Bullen **Siria**.



Kiko und die Waisen



Alamaya möchte seine Milch



Mwashoti und Murit



Kamok



Maxwell ruht sich aus



Alamaya beim Fressen



Lesanjus und Kenias Herde fressen zusammen



Elkerama bei der Ankunft in Voi



Araba genießt ihre Milch



Mweya und Mzima



Emily und Emma



Babyelefant Emma



Waisen am Wasser



Barsilinga kratzt sich am Bauch

Mweya und **Laikipia** sind noch etwas unentschlossen auf ihrem Weg in die Unabhängigkeit. Sie begleiteten Lesanjus Herde oft bei langen Spaziergängen, kehrten aber am Abend meist nach Voi zurück, um nach ihren Waisenfreunden zu sehen.

Araba, deren Mutter von einem Giftpfeil getötet wurde, ist nun zahm genug, den Stall zu verlassen. Wir hatten Bedenken, **Araba** zu früh herauszulassen, denn das Leben in der Wildnis ist ihr noch in klarer Erinnerung. Deshalb besteht noch immer die Gefahr, dass sie sich einer wilden Herde anschließt. Da sie noch Milch benötigt, könnten sie diese Abenteuer das Leben kosten. Die Pfleger und die jüngeren Waisen hatten sie daher diesen Monat stets im Auge, wenn sie von wilden Elefanten oder ehemaligen Waisen umgarnt wurde.

In diesem Monat bekamen wir außerdem Zuwachs aus der Nairobi-Aufzuchtstation: **Mashariki**, **Arruba** und **Rorogoi** wurden zur Auswilderungsstation nach Voi gebracht. Alle Elefanten stammen aus dem östlichen Tsavo-Nationalpark. Der Umzug verlief reibungslos und die Neankömmlinge wurden herzlich von **Lesanju** und **Wasessa** sowie von Emilys Herde begrüßt. Nur einmal schüchterte ein riesiger wilder Bulle die kleinen **Arruba**, **Mashariki** und **Rorogoi** ein wenig ein. **Lempaute** und Lesanju schenken den Kleinen wie immer besondere Aufmerksamkeit, was den Umzug erleichterte. Man möchte gar meinen, die Voi-Waisen, welche ein ähnliches Schicksal erlitten haben wie die neuen Kälber, fühlen mit ihnen. Aber trübe Gedanken wurden von den frischen grünen Wiesen und der weichen schlammigen Erde, die zu Bädern einlud, schnell vertrieben.

Kurz nach der Ankunft der neuen Waisen besuchten uns die ehemaligen Elefanten-Waisen **Seraa** und Thoma gemeinsam mit **Laikipia**. Besonders **Seraa** und **Arruba** schlossen sofort Freundschaft. Alle verbrachten einen fröhlichen Morgen zusammen, bis **Laikipia** zum Aufbruch zum Voi-Fluss drängte, wo er sich den wilden Elefanten anschließen wollte. Emilys Herde besuchte uns, angezogen durch die neuen Kleinen, öfter als gewohnt. Besonders die in der Wildnis geborenen Babys **Emma**, **Eden** und Safi faszinieren unsere Waisen stets aufs Neue, was von **Mweya** und **Thoma** genau beobachtet wird.

Eines Tages badeten die neuen Waisen gemeinsam mit einer riesigen in der Wildnis lebenden Herde, welche aufgeschreckt durch die Rufe der Pfleger bald schnell das Weite suchte. **Arruba**, **Mashariki**, **Rorogoi** und **Araba** rannten im Gewühl mit der Herde mit und mussten von den Pflegern wieder eingefangen werden. Keine Frage, dass die Kleinen nach dieser stundenlangen Tortur großen Durst hatten.

Am 14. Dezember bekamen wir weiteren Zuwachs aus Nairobi, durch **Embu**, **Elkerama** und **Suswa**. Der Umzug verlief ohne Probleme, bis der Konvoi am Eingang des Tsavo-Nationalparks in der vom Regen aufgeweichten Erde stecken blieb. Glücklicherweise konnten die Wagen innerhalb kurzer Zeit aus dem Schlamm gezogen und die Elefanten in Voi entladen werden. Sie wurden herzlich von **Mashariki**, **Rorogoi** and **Arruba** empfangen.

Am 27. bekamen wir den Hinweis auf einen verwaisten Elefanten in Tsavo Ost. Wir sandten sofort einen Helikopter und Anti-Wilderei-Teams aus, konnten aber kein isoliertes Kalb finden. Wir nehmen an, es hat zu seiner Herde zurück gefunden.

Monatsbericht für die Auswilderungsstation Ithumba **Dezember 2015**

Zurzeit gleicht Ithumba dank zahlreicher Regenfälle einem stattlichen Dschungel. Für unsere Elefantenwaisen ist dies eine Zeit zum Feiern, denn sowohl Wasser und Nahrung als auch Schlamm sind in Hülle und Fülle vorhanden – was braucht ein Elefantenherz mehr? Der Unterschied zwischen Trocken- und Regenzeit ist in der Tat extrem in Tsavo.

Unsere Ithumba Auswilderungsstation wurde im Juni 2004 gegründet und ist seit dieser Zeit ein Zuhause für mehr als 67 Elefanten geworden. 17 von ihnen sind nach wie vor pflegebedürftig und abhängig von ihren Milchrationen, weshalb sie jede Nacht in ihre Unterkünfte zurückkehren.

Die Herde von **Olare**, bestehend aus den ehemaligen Waisen **Chaimu**, **Melia**, **Tumaren**, **Naisula**, **Murka**, **Kilaguni**, **Kalama**, **Kibo**, **Kitirua**, **Kandecha**, **Chemi Chemi**, **Makireti**, **Kasigau**, **Ishanga** und **Kilabasi**, ist diesen Monat nicht in der Nähe der Station geblieben. Wie schon in der vergangenen Regenzeit nutzten sie die üppige Natur, um das Leben in freier Wildnis zu genießen. Die älteren ehemaligen Waisen aus Mulika's und Yatta's Gruppe blieben dagegen in Reichweite der Station, wahrscheinlich um Wendi's Neugeborenes **Wiva** gut versorgt und geschützt zu wissen.

Dank der Regenfälle hat sich das Schlammloch in einen großen See verwandelt, sehr zur Freude unserer beiden Wasserbabys **Bongo** und **Mutara**. Außerdem hat **Mutara** ihren „Houdini-Trick“ weiter ausgebaut. Von Zeit zu Zeit öffnet sie – trotz elektrischem Zaun – in den frühen Morgenstunden zuerst ihre eigene Stalltür und dann die ihrer Freunde! Die jungen Elefanten entfernen sich nie weit von ihren Ställen, scheinen es aber sichtlich zu genießen, weiden zu können, wann immer sie wollen!

Bongo hat diesen Monat einen seiner Stoßzähne verloren. Dieser war bereits angeschlagen, als **Bongo** zu uns kam. Es scheint, dass der Nerv mit der Zeit abgestorben ist, denn der Stoßzahn wurde immer lockerer und fiel letztlich aus, ohne dass **Bongo** Schmerzen hatte. Die Pfleger übergaben den Stoßzahn an die Zuständigen des „Kenya Wildlife Service“.

Der freche **Kithaka** hatte diesen Monat besonderen Spaß daran Mistkäfer zu ärgern, indem er sie von ihren Mistkugeln schubste. Er sucht vor allem in der Nähe der Wasserlöcher nach ihnen. Genug Zeit dafür hat er, denn **Kithaka** setzt keinen Fuß ins kalte Wasser! Auch seine Freunde **Barsilinga** und **Lemoiyan** waren selten im Wasser zu sehen, allerdings nur, weil sie zu beschäftigt damit waren, die verschlammten Grünstreifen entlang zu schlittern.

Die wunderschönen Elefantenbullen **Madiba**, **Orok** und **Taita** haben im Dezember sehr viel Zeit mit ihren jungen Freunden verbracht und genossen die ausgiebigen Wasserbäder zur Mittagszeit. Die pflegebedürftigen Waisen sind zwar immer sehr vorsichtig, sobald diese gewaltigen Elefanten in der Nähe sind, aber besonders die Jungbullen lieben die Begegnungen mit ihren großen Vorbildern. Es scheint, dass **Nasalot** bei sechs wilden Elefantenbullen sehr beliebt ist, denn sie bekam viel Aufmerksamkeit von ihnen geschenkt. Wer weiß, vielleicht können wir in zwei Jahren ein weiteres in der Wildnis geborenes Elefantenkalb willkommen heißen?

Monatsbericht für das Waisenhaus

Dezember 2015

Im Dezember fiel beim Elefantenwaisenhaus in Nairobi viel Regen und die äußerst feuchten Bedingungen erwiesen sich als eine Herausforderung sowohl für die Waisen als auch für ihre Pfleger. Dennoch sah der Nairobi Nationalpark, der seit 1978 das Waisenhaus des David Sheldrick Wildlife Trusts beherbergt, nie schöner aus mit all den rauschenden Bächen, vollen Wasserlöchern und dem vielen grünem Gras. Unsere älteren Waisen genießen den Schlamm und das viele Wasser, doch wir mussten darauf achten, dass sich die Kleineren nicht erkälten. Daher mussten sie in ihren Ställen bleiben, wenn das Wetter zu nass und kalt wurde.

Anfang des Monats donnerten ein paar heftige Tropenstürme über die Ebenen des Nationalparks hinweg, gefolgt von Blitzen und Gewittern. Sie hielten alle wach und machten die Waisen nervös. Die Babys finden diese lauten Gewitter sehr beängstigend und brauchen die Zuwendung ihrer Pfleger in solchen Zeiten ganz besonders.

Die kleine **Kamok** kam am Tag ihrer Geburt zu uns. Heute ist sie zwei Jahre alt und ist ein sehr frecher kleiner Elefant geworden. Diesen Monat ist sie gelegentlich den Pflegern entwischt und zurück zu den Ställen gelaufen, um sich dort „nützlich zu machen“, indem sie Metallimer herumgeschleudert und Wäsche von der Trockenleine gerissen hat. Jedoch gleicht sie dieses Verhalten aus, indem sie äußerst fürsorglich und liebevoll gegenüber den anderen Waisen ist, was darauf schließen lässt, dass sie vielleicht einmal eine sehr gewissenhafte Mini-Matriarchin wird, trotz ihrer Neigung zu Frechheiten!

Kamok spielt seit längerem die Mama für die Babys und hat **Ngilai**, **Godoma** und **Naseku** immer wieder von den anderen und sogar von den Pflegern fortgetrieben, um sie ganz für sich alleine zu haben. Sie überhäuft **Ngilai** mit Liebe und Fürsorge, der seit langem sehr an **Elkerama** hängt. Das wird sich bald ändern, da **Elkerama**, **Arruba**, **Mashariki**, **Embu**, **Rorogoi** und **Suswa** ausgewählt wurden, in die Auswilderungsstation umzuziehen. Sie haben nun das richtige Alter erreicht, die nächste Phase ihrer Reise zurück in die Wildnis anzutreten. Sie brauchen nun den Kontakt zu den älteren Waisen im Tsavo und auch zu wilden Herden. Natürlich werden sie dort weiterhin für viele Jahre von uns abhängig sein, da die Auswilderung ein zeitintensiver Prozess ist.

Unsere Waisengiraffe **Kiko**, die unter den wachsamen Augen der Pfleger gerne seine eigenen Wege geht, hatte einen ersten Kontakt mit wilden Giraffen und hat sich ihnen immer wieder kurzzeitig angeschlossen. Diesen Monat gab es auch ein paar Begegnungen mit Löwen im Nairobi Nationalpark, die einmal auf **Pea** und **Pod** zustürmten und die ganze Elefantenherde sowie auch die Giraffen und



Wendi mit Wiva und Herde



Barsilinga und Kithaka spielen im Schlamm



Wiva



Alama im Busch



Alle Babys genießen das Gras



Kamok



Mwashoti



Kiko mit seinem Pfleger



Alamaya genießt das Schlammbad



Maxwell ruht sich im Schlamm aus

Pfleger auseinandertrieben. Zum Glück wurde der halbherzige Versuch der Löwen vereitelt und der Frieden konnte wiederhergestellt werden. Wenn sie mit der Babyherde unterwegs sind, in der **Kiko** sich am wohlsten fühlt, tragen die Pfleger rote Staubmäntel aus dem Stoff, aus dem die Masai ihre „Shukas“, ihre Mäntel, herstellen. Der Plan ist, die Löwen fernzuhalten, da diese eine angeborene Furcht vor den Masai haben. Die Masai haben die Löwen jahrhundertlang zeremoniell mit Speeren gejagt und nun scheint die Angst vor dem Stamm und ihren roten „Shukas“ sich in den Genen der Löwen verankert zu haben, sodass die roten Mäntel nun ein natürliches Abwehrmittel gegen sie sind.

Alamaya, unser kastrierter Elefant, der eine kritische Operation an seiner Harnröhre überstanden hat, ist selbstbewusster und glücklicher geworden und gewinnt immer mehr an Kraft. Da einige der größeren Weibchen jetzt weg sind, übernimmt **Oltaiyoni** nun die Pflichten einer Matriarchin und korrigiert schlechtes Verhalten bei anderen Elefanten sofort. **Alamaya** musste die Hauptlast ihres Unmuts tragen, wenn ihm sein durchsetzungsstarkes Verhalten als Mobben ausgelegt wird. Auch **Rapa** wurde öfter zurechtgewiesen, da er trotz seines geringen Alters bereits sehr stark ist und öfters andere herumkommandiert.

Maxwell, unser blindes Nashorn, das schon sehr lange bei uns ist, ist durch all den Regen und den Schlamm sehr lebhaft geworden. Eines Nachts hat er die Trennung zwischen dem oberen und unteren Teil seines Geheges eingerannt. Er schnaubt und galoppiert wild durch seine Station und kennt jeden Meter seines Reichs auswendig, sodass in seinen verspielten Momenten schwer zu glauben ist, dass er blind ist. Unsere weibliche Nashornwaise **Solio** war diesen Monat nicht da – sie hat offensichtlich die starken Regengüsse und das viele Grün genossen und sich mit ihren Freunden im Nairobi Nationalpark vergnügt. Ihre Wiedereingliederung in den Wildbestand der Nashörner, der für diese Tiere ein sehr komplizierter Prozess ist, war äußerst erfolgreich. Sie bewegt sich scheinbar reibungslos zwischen ihren zwei Welten und besucht immer wieder **Maxwell** und ihre Menschenfamilie - wenn auch diesen Monat nicht tagsüber, sondern wahrscheinlich im Schutz der Dunkelheit.

In eigener Sache

Die Schutzengel der Elefanten im Tsavo brauchen Unterstützung

Etwa 500 Fallen habe die engagierten Wildhüter unserer Partnerorganisation The David Sheldrick Wildlife Trust (DSWT) unschädlich gemacht haben – in nur einem Monat! Diese Fallen waren im Tsavo East Nationalpark gestellt und ausgelegt worden, um Elefanten und weitere Wildtiere zu fangen.



Mtito Wildhüter-Team untersucht das Versteck eines Wilderers

Zusammen mit dem Kenya Wildlife Service ermitteln die Wildhüter gegen Wilderer und helfen, diese aufzuspüren und zu verhaften. Doch die Schutzengel der Elefanten sind für ihre Arbeit selber auf Unterstützung angewiesen. Ihr Einsatz, ihre Ausrüstung und die Transportfahrzeuge sowie deren Unterhalt kosten Geld. Ab Januar 2016 fehlte für das Mtito Team des DSWT, das in der nördlichen Region des Tsavo East Nationalparks im Einsatz ist, die Finanzierung. Die AGA hat zugesagt, das Mtito Team zu unterstützen, um so die Wildtiere in dieser Region zu schützen. Wir konnten die Finanzierung nun schon für die ersten 7 Monate in 2016 sichern.

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, das Mtito Wildhüter-Team zu unterstützen. Zusammen können wir nicht nur Elefanten, sondern auch Nashörner, Zebras und viele weitere Wildtiere vor den grausamen Fallen der Wilderer bewahren, Rettungsaktionen durchführen und die Wilderei wirksam bekämpfen.

Weitere Informationen zum Einsatz der Wildhüter finden Sie auf unserer Internetseite:

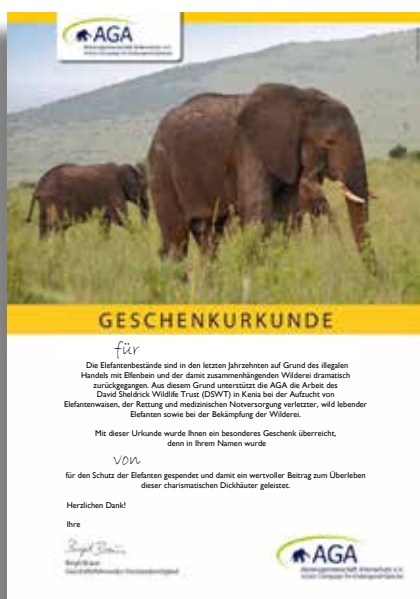
www.aga-artenschutz.de/wildhueter.html

Mit Geschenkkurkunden Freude bereiten und Tiere schützen

Als Pate für einen kleinen Elefanten oder für Nashorn Maxwell zeigen Sie bereits, dass Sie ein Herz für Tiere haben. Mit unseren schönen Geschenkkurkunden für den Schutz der Elefanten, Nashörner und zur Aufzucht von Giraffenweise Kiko haben Sie die Möglichkeit, Freude zu bereiten und die Tiere, die Ihnen am Herzen liegen, zu schützen. Mit einer Geschenkkunde schenken Sie Ihren Lieben etwas ganz Besonderes und Sie zeigen dem Beschenkten, dass Sie in seinem Namen für den Schutz bedrohter Arten gespendet haben. Ab einer Spende von 25 Euro senden wir Ihnen gerne eine Geschenkkunde Ihrer Wahl zu.

Informationen und weitere Geschenkkurkunden finden Sie auch auf unserer Internetseite:

www.aga-artenschutz.de/geschenkkunde.html



Spendenkonto:

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e. V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE97601205000008717700
BIC-Code: BFSWDE33STG

oder spenden Sie auf unserer Internetseite unter:

www.aga-artenschutz.de/spenden.html

Die AGA steht für Verantwortung und Transparenz und ist Unterzeichner der



WIR DANKEN ALLEN UNTERSTÜTZERN



The David Sheldrick Wildlife Trust

P.O. Box 15555

Mbagathi, 00503

Nairobi, Kenya

Tel.: +254 (0) 202 301 396

+254 (0) 733 891 996

E-Mail: rc-h@africaonline.co.ke

Web: www.sheldrickwildlifetrust.org



Aktionsgemeinschaft Artenschutz e.V.
Action Campaign for Endangered Species

Aktionsgemeinschaft Artenschutz (AGA) e.V.

Rathausgasse 5

70825 Korntal-Münchingen

Deutschland

Tel.: 07150/92 22 10

Fax: 07150/92 22 11

E-Mail: info@aga-artenschutz.de

Web: www.aga-artenschutz.de

